

34. Tübinger Sozialpädagogiktag, Workshop „Kinderschutz und frühe Hilfen“ 26.11.10



Dr. Sabine Borell

Kompetenzzentrum „Frühe Hilfen“

3-jährige Kooperationsprojekt der Stadt Freiburg mit dem

- Universitätsklinikum Freiburg, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin
- St.Josephshaus, Abteilung für Kinder und Jugendmedizin
St. Hedwig
- Niedergelassene Kinderärzte/Innen



Für wen...

- **Kinder, Eltern und deren Angehörige**
- **Gesundheitshilfe**
 - Kinderkliniken
 - Niedergelassene Fachärzte/innen
 - Kinder- und Jugendärzte/innen, Kinder- und Jugendpsychiater/innen, Geburtshelfer/innen, Gynäkologen/innen, Allgemeinärzte/innen, Psychiater/Innen
 - Hebammen
 - Öffentlicher Gesundheitsdienst
- **Jugendhilfe**
 - Kindertagesstätten, Beratungsstellen, Lehrer/innen, Therapeuten/innen
 - Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Allgemeiner sozialer Dienst (ASD)

Unser Angebot...

**Erstberatung
schnelle Hilfevermittlung**
bei Krisen und Belastungen
Case-management

**Beratung von Familien
und Fachkräften in Fragen
Prävention und Kinderschutz**

**Interdisziplinäre Beratung
Moderation bei „Round table“**

**„insofern erfahrene Fachkräfte“
Risikoeinschätzung
nach §8a SGB VIII**

**Frühdagnostik/
Frühberatung**

Beispiel

Problemlage/Risikofaktoren:

24 jährige alleinerziehende Mutter, 2 Kinder 2,2 J, 4-Wochen altes NG

Paar lebt in Trennung, vor der Trennung häusliche Gewalt

finanzielle und soziale Isolation

Hebamme sieht Probleme bei Fragen der Ernährung, altersgemäßer

Förderung, Tagesstruktur

Ressourcen:

Wohnungsverhältnisse gut

familiäre Ressourcen durch Mutter am Wochenende und Tante in Nachbarschaft (hat aber selbst 3 kleine Kinder)

Verlauf

Hausbesuch durch 2 Fachkräfte

2,2 - jährige Tochter:

- somatische Daten <P3, während Stillzeit im Perzentilenbereich
- Sprachliche Entwicklungsverzögerung
- durch SS u. Geburt Vorsorgeuntersuchungen für beide Kinder versäumt
- extrem kariöser Zahnstatus mit fehlenden Schneidezähnen

Mutter wirkt sehr unsicher in Ernährungs- und Erziehungsfragen

Fehlende Tagesstruktur, bewegt sich kaum außerhalb der Wohnung.

Risikofaktoren - Schutzfaktoren

Psychosoziale Anamnese

- **kurze Abfolge von Schwangerschaften**
- **Konflikte bzw. Gewalt in der Partnerschaft**
- **soziale Isolation**
- **alleinerziehend**

Hauptbezugspersonen Vater

- **wirkt am Kind desinteressiert, passiv**
- **sehr seltener oder unregelmässiger Besuch**

Erscheinung des Kindes

- **erhebliches Wachstumsdefizit**
- **Anzeichen von Fehlernährung**

Entwicklung

- **Sprache nicht altersgemäß**
- **Kognition ?**

Schutzfaktoren

- **Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen bis zum Ende des 1. LJ**
- **Sichere Bindung des Kindes zu mindestens einer Hauptbezugsperson**
- **Stillen**
- **Positive soziale Beziehung der Eltern im Umfeld (Verwandte, Freunde) zu mindestens einer primären Bezugsperson**

„Frühe Hilfen“

- Hausbesuch (2x)
- Aufbau einer Vertrauensbasis
- Nachholen der Vorsorgeuntersuchungen für beide Kinder
- Annahme einer „zugehenden Hilfe“
 - Tagesstruktur, Ernährung, Förderung der Erziehungskompetenz
- Hilfe bei der wohnortnahen Integration der 2-jährigen in eine Kleinkindgruppe mit Sprachförderung
- Hilfevermittlung bei Antragstellung

Projekte

- **Einsatz von Familienhebammen**
 - Koordination, Fallbesprechungen
- **Frühe Kooperation mit den Gynäkologen/innen und der Geburtshilfe**
 - Implementierung eines Leitfadens zur Erhebung des Bedarfs „Früher Hilfen“
- **Gütesiegel „Netzwerk Frühe Hilfen/Kinderschutz“**
 - Im Blick **die** Kinder, deren Eltern suchtabhängig/psychisch krank sind

Funktionen des Kompetenzzentrums „Frühe Hilfen“

Türöffner

- Niederschwelligkeit
- Früherkennung von Risikolagen
- Unmittelbare Bearbeitung/Weiterleitung

Filterfunktion

- Multiprofessionalität
- Risikoeinschätzung
- passgenaue Hilfevermittlung
- interdisziplinäre Fallberatung

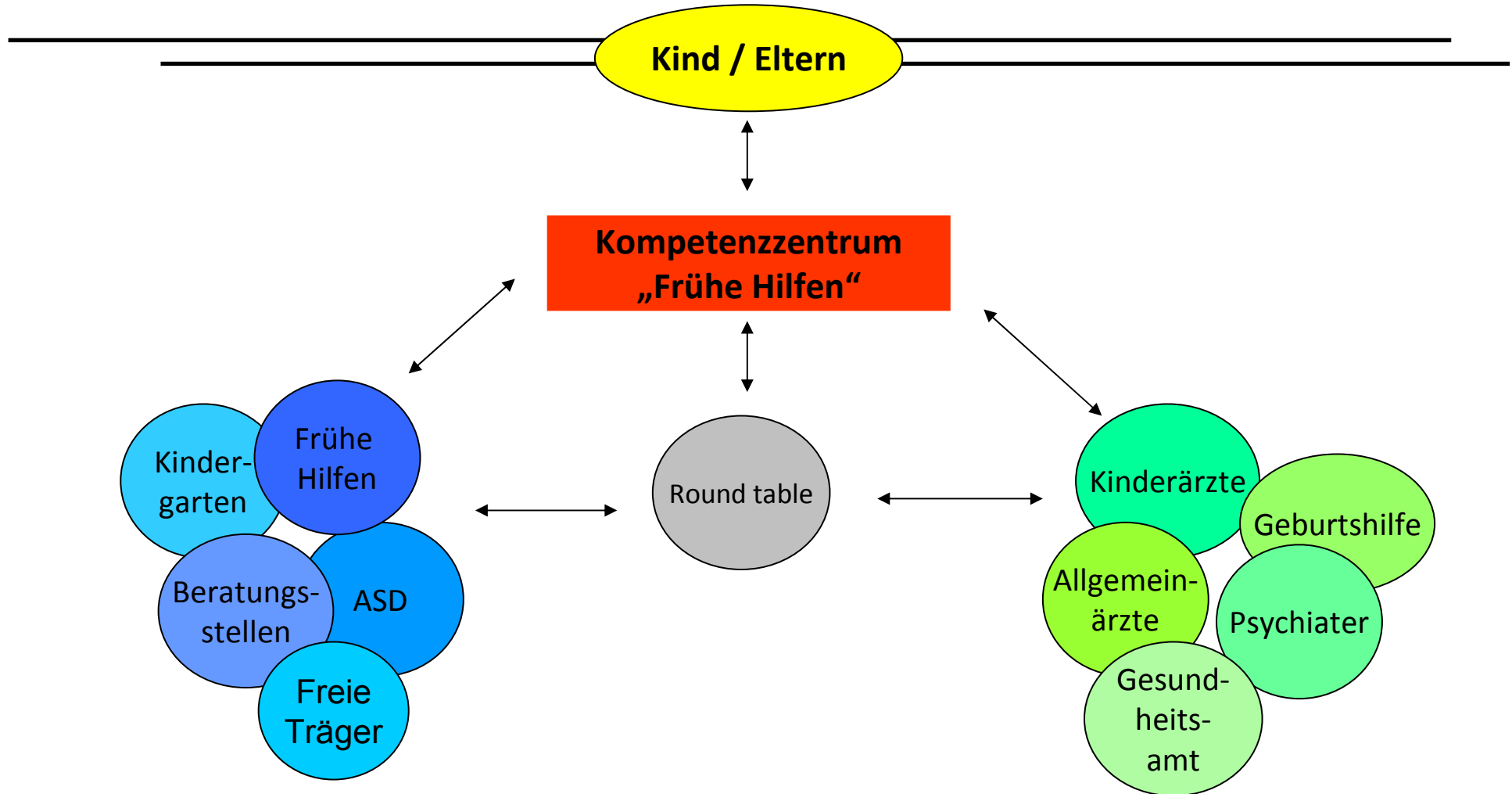
Koordination

- Brücke zw. Gesundheitshilfe und Jugendhilfe
- Abstimmung der Hilfekette
- Nachhaltigkeit im Fallverlauf

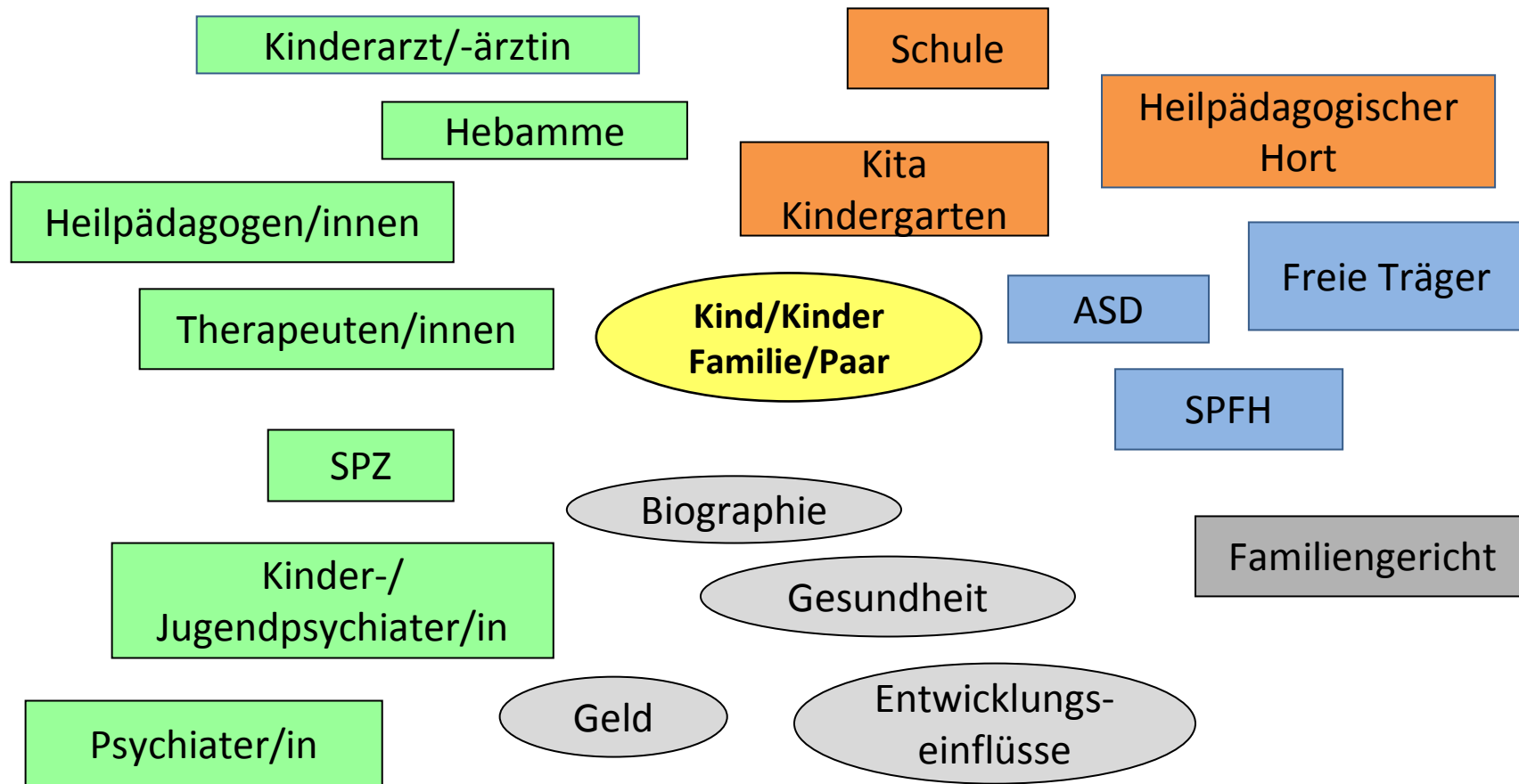
Evaluation

- Analyse von Fallverläufen
- Ressortübergreifendes Berichtswesen
- Nachhaltigkeit von Hilfen
- Bedarfserkennung (Jugendhilfeplanung)

Gute Vernetzung...

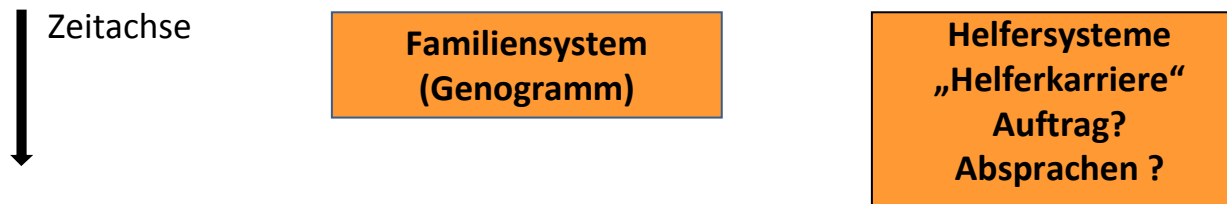


Warum sind „round table „so wichtig...



Round table - Fallbesprechung

- Moderation zweier Fachkräfte aus dem KOM (neutral)
- Ablaufschema
 - Klärung des Auftrags z.B. Risikoeinschätzung
 - Gegenüberstellung



- Bereitschaft / Kooperationsfähigkeit der Eltern
- Welche Veränderungen sind möglich?
- Welche Auswirkungen haben sie auf das Kind/die Kinder
- Fallsteuerung, Rollenverteilung
- Schriftliche festgehaltene Vereinbarungen mit Zeitplanung

Stolpersteine



- Gesetzliche / rechtliche Unterschiede
- Strukturen, die untereinander unbekannt sind
- Unabhängige Systeme, jeder bleibt in seinem System
- Unterschiedliche Sprache
- Unwissenheit/ Informationsdefizite
- Unterschiedliche örtliche Zuständigkeiten Stadt/Landkreis
- Unterschiedliche Aufträge
- Fehlen von verbindlichen Absprachen
- Fehlen von nachhaltigen Strukturen
- Fehlende Finanzierung

Wie kann Kooperation verbessert werden?



- Kooperation an den Schnittstellen verbessern
- Respektvoller Umgang
- Rollen- und Auftragsklarheit
- Grenzen einhalten
- Konkurrenzdenken minimieren
- Projekte bündeln und längerfristig finanzieren
- Personelle und finanzielle Ressourcen verbessern

Gesamtkonzept- „Frühe Hilfen“- Prävention - Kinderschutz

- Jugendhilfe und Gesundheitshilfe verstehen sich als Verantwortungsgemeinschaft
- Aufeinander abgestimmte Kooperationsstrukturen
- Verbindliche Verfahrensstandards an den Schnittstellen
- Nachhaltigkeit in den Fallverläufen

Diskussion

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**

